

Von vermeintlich treuen Händen

30 Jahre Deutsche Einheit Im Oranienwerk erinnerte eine Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen und Politikbeteiligung an die Umwälzungen im Oranienburger Kaltwalzwerk nach der Wende. *Von Marco Winkler*



Nahmen an der Diskussion teil: Gerhard Horn, Ingrid Ludwig, Moderatorin Sabine Dahl, Björn Lüttmann und Wolf-Rüdiger Knoll (von links)

Foto: Marco Winkler

Die Treuhand habe damals ein falsches Spiel gespielt. „Ich hatte zwei Vorsprechen, jeweils zehn Minuten. Sie haben gar nicht zugehört und uns behandelt wie die Dödel“, sagte Gerhard Horn, ehemaliger Betriebsratsleiter im Oranienburger Kaltwalzwerk. Er war ein Akteur der mit „Umbau, Abbruch, Aufbruch. Der Umbau der ostdeutschen Wirtschaft nach 1989/90“ betitelten Podiumsdiskussion am Sonntag im Oranienwerk.

Kaum eine Chance für Frauen

Nach der Wende verkaufte die Treuhand das Werk an den Krupp-Konzern. „Es gab Druck, gesicherte Strukturen aufzubauen“, sagte Historiker Wolf-Rüdiger Knoll vom Institut für Zeitgeschichte. „Man könnte von Ad-hoc-Privatisierungen sprechen.“ Entgegen der Zusagen, wickelte Krupp das Kaltwalzwerk 1993 ab, verkaufte die modernen Anlagen, die auf dem heutigen Oranienpark standen, nach China.

Ingrid Ludwig war zur Wendezeit in der Meisterschule. Die

Kranfahrerin berichtete, dass die Belegschaft große Angst hatte. „Die Abschlüsse wurden nicht anerkannt.“ Für Frauen war es eine harte Zeit. „Viele Betriebe wurden runtergefahren oder ge-

„Viele haben sich den Arsch aufgerissen, um etwas zu verändern.“

Hans-Joachim Laesicke
damals Vize-Bürgermeister

schlossen. Frauen hatten keine Chance auf Arbeit, sie mussten umschulen.“ Für ihre eigene Arbeitslosigkeit habe sie sich später geschämt.

Gerhard Horn kämpfte. Er organisierte einen Fackelzug, verschaffte sich Zugang zur Treuhand, belagerte die Staatskanzlei. Moderatorin Sabine Dahl vom RBB-Inforadio zählte das auf und hinterfragte den Löwenmut. „Ich wurde mit 86 Prozent zum Betriebsrat gewählt“, erklärte Horn. „Obwohl wir nach der Übernah-

me durch Krupp wussten, dass das Werk keine Chance hatte, musste ich das Beste für die Belegschaft rausholen.“ Ein Versuch lief über die gegründete Arbeitsfördergesellschaft. Von Mitte 1993 bis Ende 1994 sei es gelungen, viele Menschen unterzubringen. „Aber ich habe auch Kollegen gesehen, die zur Suppenküche gehen mussten.“

Unterstützung habe er damals lediglich von der PDS (später: Linke) erfahren. Michael Ney, der sich ab 1989 im Neuen Forum engagierte, war damals stellvertretender Landrat. Er widersprach Horn. „Wir haben uns frühzeitig und intensiv mit dem Schicksal des Werks beschäftigt“, sagte er. Ob Thyssen damals die bessere Alternative gewesen wäre? „Das kann ich nicht beweisen, aber wir wussten, dass Krupp falsch war, und haben uns verzweifelt bemüht, dagegen vorzugehen.“

Oranienburgs Alt-Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke war zu der Zeit Vize-Bürgermeister und Wirtschaftsförderer. Für Krupp sei die Übernahme ein Schnäppchen gewesen. Mit dem „stalinistischen Leiter und bekennenden



Sechsröllengerüst im Kaltwalzwerk Foto: Gottfried Dietrich

Kommunisten“ Georg Johnne als Geschäftsführer des Krupp-Kaltwalzwerkes sei klar gewesen, dass hier nicht mehr produziert werden soll. „Sie wollten den Unmut auf den SED-Bonzen lenken, Georg Johnne war der Buhmann“, so Laesicke. 21 Millionen D-Mark flossen damals vom Land zur Rettung des Werkes nach Oranienburg. „Kurz vor Fristende wurde dann mit Krokodilstränen ver-

kündet, dass das Werk nicht zu retten ist.“ Die Stadt habe aber gekämpft, diskutiert und Forderungen aufgemacht. „Viele haben sich den Arsch aufgerissen, um etwas zu verändern.“

Der SPD-Landtagsabgeordnete Björn Lüttmann sagte: „Ich denke, vom Grundsatz her wollten damals viele das Beste. Aber zum Teil haben sie das Falsche gemacht.“ Brandenburgs erster Ministerpräsident nach der Wiedervereinigung, Manfred Stolpe, besuchte das Werk. „Bei Stolpe war, denke ich, ehrliche Hoffnung dabei.“ Der ehemalige Kaltwalzwerker Horn hatte sich offenbar mehr versprochen. „Er war nur einmal hier. Als Kombinatbetrieb waren wir an Eisenhüttenstadt angeschlossen. Er hat dort gesprochen. Dann kam er nach Oranienburg.“ Und war wieder weg – wie das Kaltwalzwerk später.

An die Geschichte und mögliche Lehren erinnerte der ganze Sonntag im Oranienwerk. Unter dem Titel „Zeitenwende – Wendezeiten. Der lange Weg der Transformation in Ostdeutschland“ gab es mehrere Veranstaltungen.

Zweites Leben für die Rotpuhle

Natur Stadtverein und CDU wollen Hohen Neuendorfs einstige Seen zum Naherholungsgebiet aufwerten.

Hohen Neuendorf. Viele Hohen Neuendorfer dürften mit dem kleinen und dem großen Rotpühl Erinnerungen verbinden an vermeintlich unbeschwertere Zeiten: Schlittschuhlaufen im Winter, baden und angeln im Sommer, Spaziergänge im Frühling und Herbst. Ein Kleinod vor der Haustür. Der vor bald zwei Jahren verstorbene Alt-Bürgermeister Günter Siebert meinte einmal sogar: „Was der Schlosspark für Oranienburg ist, waren die Rotpuhle für Hohen Neuendorf.“ Doch seit dem Ende der 90er-Jahre sind die Rotpuhle so gut wie ausgetrocknet, kaum mehr als Lichtungen. Der Stadtverein und die CDU wollen das ändern und den Ort so aufwerten, dass ein Naherholungsgebiet entstehen kann. Im Stadtparlament hatten sie mit ihrem Plan Erfolg.

Auf dem Status quo aufbauen

„Es geht nicht darum, die Situation wieder so herzustellen, dass man auf dem Eis Schlittschuhlaufen oder wie in der DDR die Badestellen nutzen kann“, erklärte der Vorsitzende Raimund Weiland (CDU). Der Status quo müsse akzeptiert werden. „Aber wir wollen darauf aufbauen und den Ort, soweit es geht, aufwerten. Es wird nicht wie früher, aber die Einwohner können mehr erwarten als den jetzigen Zustand.“ Laut Jutta Lindner (Fraktion SPD/Tierschutz) bemängeln viele Einwohner, dass die Wege „nicht so hergestellt sind, dass sie gut nutzbar“ wären. Fraktionskollegin Kerstin Hamann regte an, eventuell einen Gesundheitsparcours zu errichten.

„Wir sollten alles wieder in Ordnung bringen und vor allem die Wege, die zum größten Teil Stolperstellen sind, wieder herrichten“, so Harald Güther vom Stadtverein. Franziska Reichel (Grüne) legt Wert darauf, dass die Orte nicht einmalig „schön gemacht“ werden, sondern ein Konzept erstellt werde, das regelmäßige Pflege beinhaltet. Fraktionskollegin Lydia Budiner begrüßte die Pläne der CDU.

Nur Lüdkte dagegen

Was die Fraktionen Stadtverein und CDU vorsehen: Ein Entwicklungskonzept, das aufzeigen soll, wie aus den beiden Rotpuhlen – eventuell mithilfe von Fördermitteln – ein Naherholungsgebiet werden kann. Die Konzeption soll auf schon vorhandenen Analysen wie dem hydrologischen Gutachten von 2009 aufbauen. „Dabei ist für den kleinen Rotpühl die Neuanlage der ehemaligen Wasserfläche durch Bodenabdichtung anzustreben“, heißt es im Antrag. Einen ersten Überblick soll die Verwaltung spätestens diesen Dezember vorlegen. Das Stadtparlament folgte dem Antrag mit großer Mehrheit. Lediglich die AfD enthielt sich komplett. Die einzige Gegenstimme kam von Lukas Lüdkte (Linke). *win*

„NeuARTige“ Gebäude

Kunst Kinder der Grundschule Birkenwerder haben markante Gebäude gemalt. Die Bilder sind im Rathaus zu sehen.

Birkenwerder. Kunstwerke von Schülerinnen und Schülern der Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder, die im Rahmen des Kunstwettbewerbs zum Thema „Neu-ARTige Gebäude in Birkenwerder und Umgebung“ entstanden sind, können im Rathaus der Gemeinde betrachtet werden.

48 Mädchen und Jungen hätten sich für den diesjährigen Kunstwettbewerb der Schule mit den bekannten Gebäuden beschäftigt und diese kreativ auf Papier um-

und neugestaltet, heißt es in einer Mitteilung.

Keine Vorgaben in Bezug auf die Maltechnik

Rathaus, Wasserturm, Kirche, Schule und Asklepios-Klinik finden sich auf den bunten Werken der jungen Künstler wieder. Dabei gab es keine Vorgaben, was Technik, Materialien oder Gestaltung betrifft. Das diesjährige Thema war vom Berliner „Festival of Lights“ inspiriert. Bürgermeister

Stephan Zimniok (BiF), der am Freitag die Ausstellung eröffnete, lobte den Angaben zufolge die jungen Künstlerinnen und Künstler: „Ihr habt euch die Mühe gemacht, zu gucken, was es in der Region denn gibt.“ Dabei freute ihn, dass sowohl Wahrzeichen Birkenwerders als auch Hohen Neuendorfs auf den Bildern dargestellt wurden. Auch die farbenfrohe Gestaltung der jungen Künstler gefalle ihm: „Da kriegt man richtig gute Laune! *zeit*



Den schulinternen Wettbewerb hat Annalena Janel (vorn rechts) gewonnen. Foto: Oona Specht

Zaubershow Magie in der „Tiefsten Provinz“

Kremmen. Der Magier Alexander Merk gastiert am Freitag, 30. Oktober, um 19.30 Uhr im Theater „Tiefste Provinz“ in Kremmen. Mit Humor, Illusion und Täuschung will der 33-jährige Zauberkünstler begeistern. „Rund um das Thema Licht zaubert der Berliner in seinem Programm ‚Hinter Licht geführt‘ und bringt die Gesichter des Publikums zum Strahlen“, heißt es in der Ankündigung. Karten kosten 18 Euro. Wenige Resttickets gibt es unter www.tiefsteprovinz.de. *red*

Für Pendler aus Oberhavel: Sperrungen auf der A111

Oberhavel/Berlin. Berlin-Pendler aus Oberhavel, die diese Woche Spät- oder Frühschicht haben, müssen sich an vier Tagen nachts auf Verkehrseinschränkungen einstellen. Die A111 wird zwischen Flughafen Tegel und Berliner Stadtgrenze gesperrt. Es sind Arbeiten in den Tunneln Flughafen Tegel, Tegel-Ortskern, Forstamt Tegel und Beyschlagsiedlung geplant. Es kommt laut Verkehrsamt zu folgenden Einschränkungen:

● Vollsperrung in beiden Fahrtrichtungen vom 28. zum 29. September: in der Zeit von 21 Uhr bis 5 Uhr Vollsperrung beider Fahr-

richtungen Nord/Süd von Anschlussstelle (AS) Am Festplatz bis AS Waidmannsluster Damm und Ausweitung der Vollsperrung in Fahrtrichtung Nord von AS Waidmannsluster Damm bis AS Schulzendorfer Str. in der Zeit von 0 Uhr bis 5 Uhr

● Vollsperrung der Fahrtrichtung Nord in der Nacht vom 29. September zum 30. September: in der Zeit von 21 Uhr bis 5 Uhr von AS Am Festplatz bis AS Waidmannsluster Damm

● Vollsperrung der Fahrtrichtung Süd in den Nächten vom 30. September zum 1. Oktober und vom 1. Oktober zum 2. Oktober: je-

weils in der Zeit von 21 Uhr bis 5 Uhr von AS Waidmannsluster Damm bis AS Am Festplatz. In der Nacht zum 1. Oktober erfolgt zusätzlich eine Vollsperrung in Fahrtrichtung Süd von AS Schulzendorfer Straße bis AS Am Festplatz in der Zeit von 0 Uhr bis 5 Uhr.

Alle Ein- und Ausfahrten zwischen den Anschlussstellen sind zu den genannten Terminen gesperrt. Aus organisatorischen Gründen wird bereits ab 20 Uhr mit den Absperrmaßnahmen einiger Zufahrten begonnen. Die Umleitungsstrecken sind ausgeschildert. *red*

„Kunst & Beeren“ nominiert



Katrin Sprenger sowie Jan Kühling Archivfoto: Marco Winkler

Kremmen. Im Frühsommer 2019 haben Katrin Sprenger und Jan Kühling das idyllische Wiesencafé „Kunst & Beeren“ mit Naschgarten und Kunsthandwerksladen Am Kanal 16 in Kremmen eröffnet. Seitdem gibt es dort regelmäßige Veranstaltungen, unter anderem sprach Ahne über Gott und Tatortfans konnten ihren Krimi in einem kleinen Freilichtkino gucken. Das wird belohnt: „Kunst & Beeren“ ist für den diesjährigen Tourismuspreis des Landes nominiert, der am 14. Oktober verliehen wird. Ebenfalls nominiert aus Oberhavel ist das Gut Boltenhof bei Fürstenberg. *win*